

Es zog der wilde Jägersmann
Sein grasgrün neues Röcklein an;
Nahm Ranzen, Pulverhorn und Flint,
Und lief hinaus ins Feld geschwind.

Er trug die Brille auf der Nas,
Und wollte schießen tot den Has.

Das Häschen sitzt im Blätterhaus
Und lacht den blinden Jäger aus.



Jetzt schien die Sonne gar zu sehr,
Da ward ihm sein Gewehr zu schwer.
Er legte sich ins grüne Gras;
Das alles sah der kleine Has.
Und als der Jäger schnarcht' und schlief,
Der Has ganz heimlich zu ihm lief
Und nahm die Flint und auch die Brill
Und schlich davon ganz leis und still.



Die Brille hat das Häschen jetzt
Sich selbst auf seine Nas gesetzt;
Und schießen will's aus dem Gewehr.
Der Jäger aber fürcht sich sehr.
Er läuft davon und springt und schreit:
„Zu Hilf, ihr Leut! Zu Hilf, ihr Leut!“





Da kommt der wilde Jägersmann
Zuletzt beim tiefen Brunnchen an.
Er springt hinein. Die Not war groß;
Es schießt der Has die Flinte los.
Des Jägers Frau am Fenster saß
Und trank aus ihrer Kaffeetass.
Die schoß das Häschen ganz entzwei;

Da rief die Frau: „O wei! O wei!“
Doch beim Brunnchen heimlich saß
Des Häschens Kind, der kleine Has.
Der hockte da im grünen Gras;
Dem floß der Kaffee auf die Nas.
Er schrie: „Wer hat mich da verbrannt?“
Und hielt den Löffel in der Hand.